

# Elektra

## *Tragödie in einem Aufzug*

Musik: Richard Strauss (1864-1949), Libretto: Hugo von Hofmannsthal (1874-1929)

Uraufführung am 25. Januar 1909 im Königlichen Opernhaus Dresden

### *Klytämnestra und Elektra*

**Elektra** mit einem Sprung aus dem Dunkel auf sie zu, immer näher an ihr, immer furchtbarer anwachsend:

Was bluten muss? Dein eigenes Genick,  
wenn dich der Jäger abgefangen hat!  
Ich hör ihn durch die Zimmer gehn, ich hör ihn  
den Vorhang von dem Bette heben:  
Wer schlachtet  
ein Opfertier im Schlaf! Er jagt dich auf,  
schreiend entfliehst du. Aber er, er ist hinterdrein,  
er treibt dich durch das Haus! willst du nach rechts,  
da steht das Bett! nach links, da schäumt das Bad  
wie Blut! das Dunkel und die Fakkeln werfen  
schwarzrote Todesnetze über dich –

**Klytämnestra**, von sprachlosem Grauen geschüttelt.

Hinab die Treppen durch Gewölbe hin,  
Gewölbe und Gewölbe geht die Jagd  
Und ich, ich, ich, ich, ich, die ihn dir geschickt,  
ich bin wie ein Hund an deiner Ferse, willst du  
in eine Höhle, spring ich dich von seitwärts  
an. So treiben wir dich fort, bis eine Mauer  
Alles sperrt, und dort -- im tiefsten Dunkel,  
doch ich seh ihn wohl, ein Schatten, und doch Glieder  
und das Weisse von einem Auge doch, da sitzt  
der Vater, er achtet's nicht, und doch muss es geschehn,

zu seinen Füßen drücken wir dich hin.  
Du möchtest schreien, doch die Luft erwürgt  
den ungeborenen Schrei und lässt ihn lautlos  
zu Boden fallen, wie von Sinnen hältst du  
den Nacken hin, fühlst schon die Schärfe zukken  
bis an den Sitz des Lebens, doch er hält  
den Schlag zurück: die Bräuche sind noch nicht erfüllt.  
alles schweigt, du hörst dein eignes Herz  
an deinen Rippen schlagen: diese Zeit  
-- sie dehnt sich vor dir wie ein finstrer Schlund  
von Jahren -- diese Zeit ist dir gegeben  
zu ahnen, wie es Scheiternden zu Mute ist,  
wenn ihr vergebliches Geschrei die Schwärze  
der Wolken und des Tods zerfrisst, diese Zeit  
ist dir gegeben, alle zu beneiden,  
die angeschmiedet sind an Kerkermauern,  
die auf dem Grund von Brunnen nach dem Tod  
als wie nach Erlösung schrei'n -- denn du,  
du liegst in deinem Selbst so eingekerkert,  
als wär's der glühnde Bauch von einem Tier  
von Erz -- und so wie jetzt kannst du nicht schrein!  
da steh' ich  
vor dir, und nun liest du mit starrem Aug'  
das ungeheure Wort, das mir in mein  
Gesicht geschrieben ist:  
erhängt ist dir die Seele in der selbst-  
gedrehten Schlinge, sausend fällt das Beil,  
und ich steh' da und seh' dich endlich sterben!  
Dann träumst du nicht mehr, dann brauche ich  
nicht mehr zu träumen, und wer dann noch lebt,  
der jauchzt und kann sich seines Lebens freun!

Anagnorismos

**Orest**

Wer bist denn du?

**Elektra**

Was kümmert's  
dich, wer ich bin.

**Orest**

du musst verwandtes Blut zu denen sein,  
die starben, Agamemnon und Orest.

**Elektra**

Verwandt? ich bin dies Blut! ich bin das hündisch  
vergossene Blut des Königs Agamemnon!  
Elektra heiss' ich.

**Orest**

Nein!

**Elektra**

Er leugnet's ab.

Er bläst auf mich und nimmt mir meinen Namen.

**Orest**

Elektra!

**Elektra**

Weil ich nicht Vater hab',

**Orest**

Elektra!

**Elektra**

noch Bruder,  
bin ich der Spott der Buben!

**Orest**

Elektra! Elektra!  
So seh' ich sie? ich seh' sie wirklich? du?  
So haben sie dich darben lassen oder --  
sie haben dich geschlagen?

**Elektra**

Lass mein Kleid, wühl nicht mit deinem Blick daran.

**Orest**

Was haben sie gemacht mit deinen Nächten!  
Furchtbar sind deine Augen.

**Elektra**

Lass mich!

**Orest**

hohl sind deine Wangen!

**Elektra**

Geh ins Haus,  
drin hab' ich eine Schwester, die bewahrt sich  
für Freudenfeste auf!

**Orest**

Elektra, hör mich.

**Elektra**

Ich will nicht wissen, wer du bist.  
Ich will niemand sehen!

**Orest**

Hör mich an, ich hab' nicht Zeit. Hör zu.  
Orestes lebt.

*Elektra wirft sich herum.*

**Orest**

Wenn du dich regst,  
verrätst du ihn.

**Elektra**

So ist er frei? wo ist er?

**Orest**

Er ist unversehrt  
wie ich.

**Elektra**

So rett ihn doch! bevor sie ihn  
erwürgen.

**Orest**

Bei meines Vaters Leichnam! dazu kam ich her!

**Elektra**, *von seinen Ton getroffen:*

Wer bist denn du?

*Der alte finstre Diener stürzt, gefolgt von drei andern Dienern, aus dem Hof lautlos herein, wirft sich vor Orest nieder, küsst seine Füße, die andern Orests Hände und den Saum seines Gewandes.*

**Elektra** *kaum ihrer mächtig:*

Wer bist du denn? Ich fürchte mich.

**Orest** *sanft:*

Die Hunde auf dem Hof erkennen mich,  
und meine Schwester nicht?

**Elektra** *aufschreiend:*

Orest!

**Elektra** *ganz leise, bebend:*

Orest! Orest! Orest!

Es rührt sich niemand. O lass deine Augen  
mich sehn! Traumbild, mir geschenktes  
Traumbild, schöner als alle Träume.  
Hehres, unbegreifliches, erhabenes Gesicht,  
o bleib bei mir! Lös nicht  
in Luft dich auf, vergeh mir nicht, vergeh mir nicht,  
es sei denn, das ich jetzt gleich  
sterben muss und du dich anzeigst  
und mich holen kommst: dann sterb ich  
seliger als ich gelebt. Orest! Orest! Orest!